

2020ff – Ein Klimawandelmusiktheater

2.5) Improvisationsanleitung: Veränderungsprozesse

Bitte sparsam mit Kopien umgehen!

1) Grundidee und exemplarische Übungen

Ziel dieser Improvisationsübung ist es, mit musikalischen oder szenischen Mitteln Veränderungsprozesse zu veranschaulichen. Dabei wird die Gesamtgruppe durch eine kleine Gruppe von Entscheider*innen und Dirigent*innen angeleitet. Diese kleine Gruppe formuliert eine Aufgabe und leitet sie an. Die restliche Gruppe versucht, die Aufgabe umzusetzen.

Jeder Aufgabe soll eine stufenweise Veränderung zugrundeliegen, die sich in einer Skala von „eins“ bis „fünf“ darstellen lässt – zum Beispiel:

1: Stark 2: Etwas weniger 3: Noch weniger 4: Extrem wenig 5: Fast nichts

Die ersten, exemplarischen Durchgänge können von dem/der Spielleiter*in moderiert, um die Idee zu verdeutlichen. Einige Beispiele:

1a) Raumbewegungen

Geht kreuz und quer durch den Raum. Wenn der/die Spielleiter*in eine Zahl ruft, verändert sich das Gehtempo.

1: Zeitlupe 2: Langsam gehen 3: Normal gehen 4: Schnell gehen 5: Rennen (ohne sich anzurempeln).

Nach einer Weile beginnt der/die Spielleiter*in, die Reihenfolge der gerufenen Zahlen auf unvorhersehbare Weise zu variieren.

1b) Regen

Jede*r Spieler*in hat ein Musikinstrument, das ein klingendes „C“ spielen kann. Die Aufgabe: Verschiedene Arten von Regen darzustellen. Der/die Spielleiter*in zeigt fünf Zustände an.

1: Vereinzelt Regentropfen 2: Leichtes Nieseln 3: Normaler Regen 4: Starker Schauer 5: Heftiges Unwetter mit Hagel.

Anschließend nimmt das Unwetter wieder ab – bis zum Verstummen.

1c) Bälle weitergeben mit wachsender Überforderung

Die Spieler*innen stehen im Kreis. Der/die Spielleiter*in hält fünf Jonglierbälle oder vergleichbare Materialien bereit. Er gibt seiner Nachbar*in den ersten Ball, sagt freundlich „bitteschön“ und signalisiert, dass der Ball weitergegeben werden soll.

Wenn der Ball einmal die Runde gemacht hat, lässt der/die Spielleiter*in ihn erneut – immer noch mit einem freundlichen „bitteschön“ - weiterwandern. Kurz darauf bringt er/sie einen zweiten Ball ins Spiel, diesmal mit einem auffordernden „schneller!“

Ein dritter Ball kommt ins Spiel: „Hopp hopp!“

Ein vierter Ball, diesmal in Gegenrichtung: „Nicht so langsam!“

Ein fünfter Ball, wütend, ebenfalls in Gegenrichtung: „Tempo, Tempo, Tempo!“

Falls die Übung auf diese Weise noch nicht zur Überforderung der Gruppe geführt haben sollte, kann mit jeder der fünf Stufen je ein Ball nach links und rechts in die Runde gegeben werden.

2) Aufgaben ausdenken und vermitteln

Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen auf, um sich eigene Aufgaben auszudenken. Je nach Gesamtgröße sollte die Anzahl der Kleingruppen so gewählt werden, dass jede Kleingruppe genügend Zeit findet, um ihre Aufgabe vorzustellen.

Folgende Entscheidungen sind in der Kleingruppe zu treffen:

- Worum geht es, was sollen die anderen machen? Brauchen Sie ein Musikinstrument, ein Requisit oder nur ihre Stimme oder ihren Körper?
- Welche fünf Stufen gibt es? Soll es um eine sich verstärkende oder eine abschwächende Aktion gehen?
- Wie wird die Aktion angeleitet und dirigiert?

Die Kleingruppen stellen reihum ihre Aufgaben vor und leiten die restliche Gruppe bei der Umsetzung an.

3) Gestalten und präsentieren

Die Kleingruppen werden neu gemischt. Die nächste Aufgabe wird wieder von dem/der Spielleiter*in gestellt. Diesmal wird keine Aktion vorgegeben, sondern jede Kleingruppe wählt vorab für sich eine der vorangegangenen Aktionen oder auch eine ganz neue Aktion aus – das heißt, sie entscheidet sich beispielsweise für ein Musikinstrument oder für eine bestimmte Bewegungsform, ohne bereits zu wissen, um welche Art von „fünf Stufen“ es gleich gehen wird.

Sobald sich alle Kleingruppen für eine Aktion entschieden haben, stellt der/die Spielleiter*in die Aufgabe: Diesmal geht es darum, eine Eskalation in fünf Stufen darzustellen.

1: Normalzustand 2: Belastung 3: Bedrohung 4: Gefahr 5: Katastrophe

Worum es dabei konkret gehen könnte, bleibt offen. Die Kleingruppen können die fünf vorgegebenen Eskalationsstufen individuell mit Inhalten und Ideen füllen, die zu ihrem vorab gewählten Instrument, zu ihrer Darstellungsform oder Aktion passen.

Nach etwa fünf bis zehn Minuten Beratungs- und Ausprobierzeit präsentieren sich die Kleingruppen gegenseitig ihre Ergebnisse.